

plus! **vida**

www.vida.at

Verkehr

Seite 6

Soziale, Persönliche Dienste
und Gesundheitsberufe

Seite 7

Private
Dienstleistungen

Seite 8

Gefahrenzone Arbeitsplatz

LKW-Lenker, die tagelang ohne Pause durchfahren. Ein einfahrender Güterzug, von dem es Rüben auf die wartenden Passagiere am Bahnsteig „hagelt“. Gesundheitspersonal, das durch Überstunden ohne Ende Burn-Out gefährdet ist. Wir befassen uns in der vida-Zeitschrift mit der Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz.

Vorbild aus Wels. Aktiv im Einsatz für die Sicherheit der Beschäftigten sind die BetriebsrätInnen des Klinikums Wels-Grieskirchen. Sie erreichten den Abschluss einer Betriebsvereinbarung gegen Gewalt in ihrem Krankenhaus. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 2.

Unbekanntes Wesen? Was steckt hinter dem Begriff Ar-

beitnehmerInnenschutz? vida-Experte Peter Traschkowitsch gibt Antworten zu häufigen Fragen aus dem Arbeitsalltag. Mehr dazu auf Seite 2.

Grenzenlos vertrauen? Wie sicher sind die Züge in einem liberalisierten Eisenbahnmarkt? Wo gibt es Lücken und wie können diese behoben werden? Roman Hebenstreit, der neue ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzende, und vida-Experte Karl Delfs kommen dazu in unserer Hauptstory auf Seite 3 zu Wort.

Abgesichert. Schnell kann es passieren, dass ArbeitnehmerInnen unverschuldet in eine Notlage geraten. Gewerkschaftsmitglieder sind bei brenzligen Situationen im Arbeitsleben besser dran, denn viele Situationen sind durch den ÖGB-Berufsschutz ge-

deckt. Die Details dazu finden Sie auf Seite 4.

vida stark. Vor den Vorhang bitten wir diesmal Betriebsrätin Regina Dorrer. Sie ist bei Caselli, dem Gastronomiebetrieb der voestalpine beschäftigt, und aktiv in der Mitgliederwerbekampagne „Gemeinsam vida stark“ engagiert. Mehr dazu auf Seite 5.

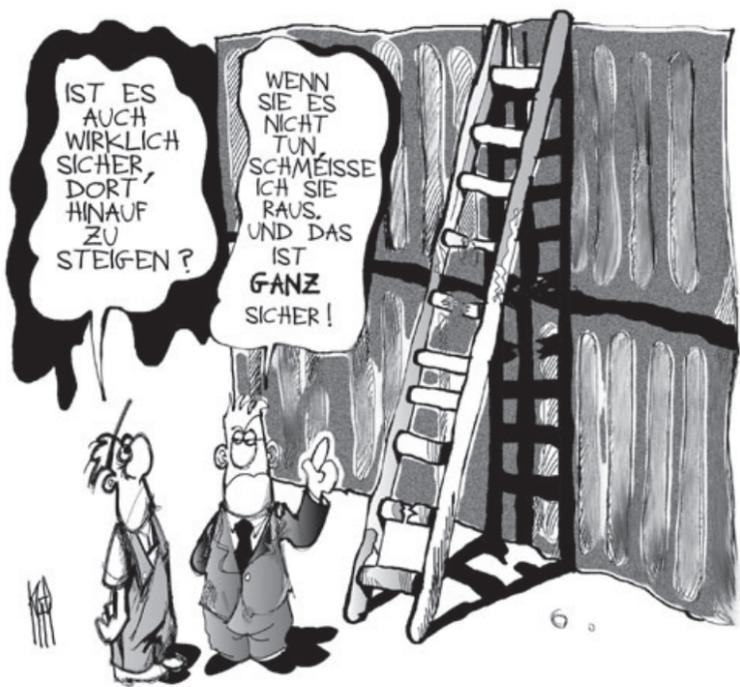
Gewinnen mit vida. Bei unserem Gewinnspiel gibt es ein Wohlfühlpackage für Zwei im Sonnberghof zu gewinnen. Machen Sie mit! Mehr dazu auf Seite 12.

Der Job als riskante Rutschpartie? Manche Arbeitgeber gehen sehr sorglos mit der Sicherheit ihrer Beschäftigten um. vida will mehr Kontrollen und bessere Schutzbestimmungen.



„Manche Chefs gehen sehr nachlässig mit der Sicherheit der Beschäftigten um. Wir fordern mehr Kontrollen“

Rudolf Kaske,
vida-Vorsitzender



Viel erreicht, **noch mehr zu tun**

Am 6. Dezember wurde vida fünf Jahre „alt“. Die Zeit seit Gründung unserer Gewerkschaft verging wie im Flug. vida erreichte die Umsetzung von 1.000 Euro Mindestlohn in allen Kollektivverträgen. Mit Beginn der Wirtschaftskrise wollten manche Arbeitgeber die Beschäftigten mit Almosen abspesen. Mehr als 25.000 Menschen gingen für faire Löhne im Mai 2009 auf die Straße. Die Arbeitgeber lenkten daraufhin ein.

Sozialmilliarde. Mit mehr als 22.000 Unterschriften und vielen Aktionen demonstrierten die Beschäftigten aus der Pflege und Betreuung für eine Sozialmilli-

arde. Der heuer von der Regierung beschlossene Pflegefonds ist ein wichtiger Teilerfolg.

Eisenbahnerhetze. Die vergangenen Jahre waren auch geprägt von einer unerträglichen Hetze gegen die EisenbahnerInnen. Mit der Kampagne „Unsere Bahn muss rot-weiß-rot bleiben“ versuchte vida gemeinsam mit den ÖBB-Betriebsräten die Angriffe zu parieren.

Wind wird rauer. Die Finanzkrise wurde von den „Märkten“ zu einer Staatsschuldenkrise umgemünzt. Immer lauter ist von harten Einschnitten die Rede. Von Milliardenbeträgen,

die bei den ÖBB und ihren Beschäftigten „zu holen“ wären. Der Gesundheitsbereich wird ebenfalls als Bereich für Einsparungen genannt. Und alle, so hört man, müssten den Gürtel enger schnallen.

vidastand. Wir müssen zusammenhalten, um drohende Einschnitte abzuwehren. Zusätzlich werden wir die Politiker an ihre Aufgaben erinnern. Wo bleibt die versprochene strenge Regulierung der „Finanzindustrie“? Wo ist die Vermögenssteuer? Und auch die Finanztransaktionssteuer ist bislang nur ein (leeres?) Versprechen.

Rudolf Kaske



Foto: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

Gefährliches Spiel mit der Sicherheit

Unfälle von LKW-Lenkern, die tagelang ohne Pause durchgefahren sind, zählen fast schon zur Tagesordnung. Der Druck der Arbeitgeber führt dazu, dass viele Fahrer sich selbst und andere gefährden. Auch in der Schifffahrt kam es in den November-Nebeltagen zu zwei Unfällen auf der Donau. Nur jedes fünfte Schiff ist laut World Wildlife Funds mit einem aktuellen Ortungssystem und Echtzeitkarten ausgestattet. Die veraltete Ausstattung führt zu gefährlichen Situationen.

Sicherheit zuletzt? Nicht nur im Verkehr, auch in anderen Branchen wird die Sicherheit der Beschäftigten des Öfteren vernachlässigt. Auf „unternehmerische“ Selbstkontrolle zu setzen, reicht nicht aus.

Mehr Schutz. Es braucht schärfere Regelungen und auch jemand, der die Einhaltung dieser Regeln überwacht. Das Arbeitsinspektorat und das Verkehrsarbeitsinspektorat müssen mehr Personal und mehr Kompetenzen erhalten. Neben dem technischen Arbeitsschutz sollte die Prävention gegen Gewalt im Job und gegen psychische Belastungen mehr Aufmerksamkeit erhalten.

Verantwortung. Der Arbeitgeber hat laut Gesetz eine Fürsorgepflicht gegenüber den Beschäftigten. Er muss darauf achten, dass ihre Gesundheit durch die Arbeit nicht gefährdet wird. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die Beschäftigten für ihre Aufgaben eine ausreichende Qualifizierung erhalten. Zur Fürsorgepflicht gehört aber auch, dass ausreichend Personal eingesetzt wird, damit die Arbeit gut bewältigt werden kann.

Rudolf Kaske
vida-Vorsitzender
rudolf.kaske@vida.at

Den guten Umgang miteinander fördern

Im Klinikum Wels-Grieskirchen haben Betriebsrat und Geschäftsführung eine Betriebsvereinbarung zum Schutz vor Gewalt am Arbeitsplatz abgeschlossen.

Vor zwei Jahren hat das Betriebsratsteam des Klinikums Wels-Grieskirchen begonnen, sich mit dem Vorkommen von Gewalt und Diskriminierung am Arbeitsplatz eingehender zu befassen. „Auslöser war die vida-Initiative ‚Tatort Arbeitsplatz‘“, erzählt die Zentralbetriebsratsvorsitzende des Klinikums, Sonja Reitinger.

Spitalsalltag. In jedem Krankenhaus komme es hin und wieder zu Übergriffen von PatientInnen gegenüber dem Personal. „Da stellt sich die Frage: Wie gehen wir damit um?“, so Reitinger. „Unter den Teppich kehren ist der falsche Ansatz. Im Klinikum gibt es die Anweisung, das den Vorgesetzten zu melden. Die haben das Pouvoir einzugreifen. Zusätzlich gibt es im Haus einen Wachdienst, den man im Notfall rufen kann“, berichtet die Betriebsrätin.

Konflikte. Auch Streitereien untereinander kämen im Arbeitsalltag vor. Reitinger dazu: „Mobbing in extremer Form hab ich bei uns aber noch nicht erlebt.“ Manchmal stellt die Be-

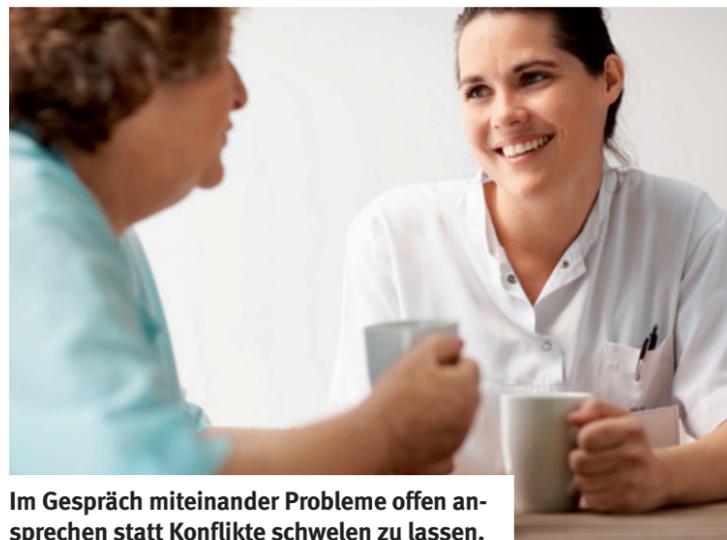


Foto: Fotolia/Yuri Arcurs

Im Gespräch miteinander Probleme offen ansprechen statt Konflikte schwelen zu lassen.

triebsrätin diskriminierende Bemerkungen gegenüber MigrantInnen fest. „Die Beschäftigten im Klinikum kommen aus 32 Ländern. Grundsätzlich gibt es in der Zusammenarbeit kaum Probleme, hin und wieder fehlt aber das Einfühlen in die Lebenssituation des anderen“, weiß Reitinger. Die Folge: Neid und Vorwürfe. Wenn man dann die einzelnen Fälle durchgehe, seien diese Vorwürfe aber meist rasch vom Tisch.

Prävention. Mit der Betriebsvereinbarung gegen Gewalt am Arbeitsplatz zeigen Geschäftsführung und Betriebsrat, dass ihnen der wertschätzende Umgang ein Anliegen ist. Auf Grundlage der Betriebsvereinbarung richten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite eine betriebliche Beratungsstelle ein. An die Stelle können sich Beschäftigte wenden, die sich diskriminiert fühlen. Für Beschäftigte, aber auch für Angehörige und PatientInnen, die den

Betriebsfrieden durch Gewalt oder Diskriminierung gefährden, sind klare Sanktionen vorgesehen. „Weil vorsorgen besser ist als nachträglich eingreifen, setzen wir aber ganz besonders auf Prävention. Deshalb wird es



Foto: Sabine Köck - Mobile Fotografie

Das Betriebsratsteam: Sonja Reitinger, Walter Wipplinger, Walpurga Walter, Herbert Pamer (v. li nach re).

Schulungen für Führungskräfte, aber auch für das Pflegepersonal im Konfliktmanagement und im guten Umgang miteinander geben“, kündigt Reitinger an.

martina.fassler@vida.at

ArbeitnehmerInnenschutz – das unbekannte Wesen

ArbeitnehmerInnenschutz ist ein geläufiger Begriff, aber was steckt dahinter? vida-Experte Peter Traschkowitsch gibt Antworten zu häufigen Fragen aus dem Arbeitsalltag.

Gesetz. „Verantwortlich für Maßnahmen, die die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten garantieren, ist immer der Arbeitgeber. Er hat auch die notwendigen Kosten für Sicherheit und Gesundheit im Betrieb zu tragen“,

erklärt Peter Traschkowitsch, der sich in der Gewerkschaft vida mit dem Thema „ArbeitnehmerInnenschutz“ beschäftigt. Gesetzliche Grundlage für die Umsetzung bildet das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz (ASchG) mit den entsprechenden Begleitgesetzen.

Pausen. Als ArbeitnehmerIn haben Sie einen Anspruch auf Pause, wenn Ihre Arbeitszeit bestimmte Grenzen überschreitet. Wenn Sie mehr als sechs Stunden pro Tag arbeiten, steht Ihnen eine halbstündige Pause zu. „Diese kann im Interesse der ArbeitnehmerInnen oder aus betrieblichen Gründen in zweimal 15 Minuten oder dreimal 10 Minuten geteilt werden“, sagt Traschkowitsch.

Schaden. Dies ist im Dienstnehmerhaftpflichtgesetz geregelt und alle ArbeitnehmerInnen unterstehen diesem Gesetz (§ 1 DNHG). Grundsätzlich unterscheidet man zwischen vorsätzlichem Verhalten, grober Fahrlässigkeit, leichter Fahrlässigkeit und entschuldbarer Fehlleistung. „Bei solchen Vorfällen sollten die Mitglieder mit uns Kontakt aufnehmen“, rät der 52-Jährige.

Hitzefrei. Hier gibt es keine gesetzliche Regelung. Viele Arbeitgeber kommen ihrer Verpflichtung im Rahmen von Gesundheitsprogrammen nach und versorgen ihre MitarbeiterInnen zum Beispiel mit Mineralwasser und Ventilatoren. „Bei Arbeiten im Freien hat der Arbeitgeber Sonnenschutzbril-

len und Sonnenschutzmittel zur Verfügung zu stellen“, erklärt der ArbeitnehmerInnenschutzexperte.

Flipflops und Shorts. Eine sonst übliche Dienstuniform ist auch bei Hitze zu tragen, wobei es in diesem Fall in Absprache mit dem Arbeitgeber oftmals Erleichterungen gibt. „Der Helm auf der Baustelle, die schweren Arbeitsschuhe beziehungsweise die Schutzmaske müssen auch bei hochsommerlichen Temperaturen getragen werden“, erläutert Traschkowitsch und ergänzt: „Gerade bei Hitze kann im Laufe des anstrengenden Arbeitstages die Konzentration nachlassen und ein schwerwiegender Fehler passieren.“

patrick.nikitscher@vida.at

Nachgefragt



Foto: vida

vida-ArbeitnehmerInnenschutz-Experte Peter Traschkowitsch.

KONTAKT



ArbeitnehmerInnenschutz

Tel.: +43 1/53 444 79-596
E-Mail: arbeitnehmerInnenschutz@vida.at

Achtung Rübe!

Ein „Rübenhagel“ auf Fahrgäste hat gezeigt, dass das Sicherheitsniveau bei Eisenbahnen nie hoch genug sein kann. ÖBB-Betriebsrat und vida fordern Verbesserungen.

In Himberg in Niederösterreich wurden Mitte Oktober zahlreiche Rüben aus einem fahrenden Güterzug geschleudert. Dadurch wurden am Bahnsteig wartende Fahrgäste verletzt. Die ÖBB gaben zum Vorfall an, dass offenbar die Ladeklappe eines Güterwaggons nicht korrekt verschlossen war; diese habe sich während der Fahrt zu einem unbekanntem Zeitpunkt geöffnet.

Wer ist schuld? Der „Rübenhagel“ wurde erst im Bahnhof Himberg von am Bahnsteig wartenden Passagieren bemerkt, die getroffen wurden und von den „Rübenbomben“ blaue Flecken und Prellungen erlitten. Die ÖBB hatten zum Vorfall in einer Reaktion bekannt gegeben, die MitarbeiterInnen seien noch einmal angewiesen worden, auf sorgfältige Kontrollen zu achten. Wer im konkreten Fall schuld war, lasse sich allerdings kaum eruieren, so die ÖBB.

Erwartbares Ereignis. Roman Hebenstreit, ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzender und Sprecher der vida-Plattform Lokfahrdienst, bezeichnet den Vorfall gegenüber vida als erwartbares Ereignis, das leider kein Einzelfall bleiben könnte. Er hält es für beschämend, dass bestehende Missstände aber seit langer Zeit bekannt seien. „Man muss deshalb im Rahmen der Sicherheit der Fahrgäste und Beschäftigten hinterfragen, wann werde wie und durch wen der technisch sichere Zustand eines Schienenfahrzeugs festge-



Roman Hebenstreit



Wer ist Schuld, wenn jemand von einer „Rübenbombe“ verletzt wird? vida fordert mehr Sicherheitskontrollen im liberalisierten Eisenbahnmarkt!

stellt?“, so Hebenstreit.

„Vertrauenszüge“. Bereits am 15. Juli 2008 sei der zuständige Verkehrsminister mittels parlamentarischer Anfrage befragt worden, ob augenscheinliche technische Mängel an Zügen bekannt sind, erörtert der Konzernbetriebsratsvorsitzende. Die Anfrage ist am 15. September 2008 auch mit einem klaren „Ja“ beantwortet worden. Konkret wurde damals nach Vertrauenszügen gefragt, also nach Zügen, die man nicht überprüft, sondern nur „vertrauensvoll“ übernimmt.

„Freiwillige Selbstkontrolle“. Was ist aber seitdem für die technische Sicherheit bei der Eisenbahn unternommen worden? „Im Jahr 2009 wurde eine Verordnung erlassen, die besagt, Eisenbahnunternehmen sollen sich doch selbst ein Konzept erstellen, wann, wie oft und durch wen sie den technisch sicheren Einsatz von Eisenbahnfahrzeugen sicherstellen lassen“, sagt Hebenstreit und fügt hinzu: Wie sich eine solche Regel in einem liberalisierten Markt in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und unter Kostendruck auswirkt, dafür brauche man nur eins und eins zusammenzählen.

Spardruck. Heute, im liberalisierten Eisenbahnmarkt, vertraut man nämlich Versendern

anderer Bahnen, um sich Überprüfungen zu ersparen. Sofern auch tatsächlich überprüft wird, werden die Fahrzeuge von so genannten „Fahrzeugprüfern“ statt – wie früher die Regel – von ausreichend ausgebildeten Wagenmeistern überprüft. Diese Fahrzeugprüfer benötigen heutzutage keinerlei Vorqualifikation und werden in 16 Stunden in die Fahrzeuguntersuchung eingeschult. „Was kann aber in 16 Stunden gelernt bzw. gelehrt werden?“, kritisiert der Lokführer.

Regeln & Kontrolle. „Solange sich das nicht ändert, werden die Medien vermutlich noch öfter über Schäden durch technische Mängel an Fahrzeugen berichten können“, befürchtet Hebenstreit. „Wir brauchen einerseits klare und zwingende Regeln, aber auch jemanden, der die Einhaltung dieser Regeln überwacht.“ Solange aber in Bereichen, die Leib und Leben bedrohen können, auf unternehmerische Selbstkontrolle gesetzt wird, werden wir auch Gefahren ausgesetzt sein: „Denn dieses System hat schon bei den Banken und Finanzmärkten versagt“, stellt der ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzende fest.

Vertrauen ungesund? Im Zusammenhang mit dem Rüben-Unfall in Himberg stellt sich auch einmal mehr die Frage nach der Sicherheit der MitarbeiterInnen und wie ungesund grenzenloses Vertrauen für sie werden kann? Eisenbah-

nerInnen müssen parallel zu Zugfahrten nämlich auch im ausführenden Betriebsdienst als FahrdienstleiterInnen, Verschieber oder als Sicherheitspersonal ihren Aufgaben zwischen den Gleisen und auf den Bahnsteigen nachkommen. „Die verantwortlichen Führungskräfte in den ÖBB sind deshalb aufgefordert, ihre Fürsorgepflicht und Verantwortung auf Seiten des Arbeitgebers wahrzunehmen, um Sicherheitsmängel zu vermeiden“, unterstreicht Eisenbahnexperte Karl Delfs, Sekretär in der vida-Sektion Verkehr. Aber auch eine ausreichende Personalzahl für die Kontrolle der Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen sei Voraussetzung.

Kontrollen rückläufig. „Im liberalisierten Schienenmarkt ist die Anzahl der Kontrollen bei den Schienenbahnen zurückgegangen“, bemängelt Delfs.



Karl Delfs

Laut EU-Verordnung seien entsprechende Kontrollen vorgesehen. Es muss hierfür aber auch eine ausreichende Personalvorsorge geben, kritisiert der Gewerkschafter, dass selbst die Nationale Sicherheitsbehörde für den Eisenbahnbereich im Verkehrsministerium „massiv unterbesetzt“ sei. Eine vernünftige Kontrolle zwischen den einzelnen Bereichen im Fahr- und Betriebsdienst wird deshalb immer schwieriger. Nicht zuletzt auch seit der Zerschlagung der ÖBB in einzelne Firmen im Jahr 2003 seien die Abläufe zwischen den einzelnen Konzernfirmen komplexer und schwieriger geworden, da mehrerer ÖBB-Betriebe über Schnittstellen zusammenarbeiten müssen, bevor ein Zug überhaupt fahren kann, gibt Delfs zu bedenken: Die Einführung einer Art „Eisenbahnpolizei“ wäre deshalb das Gebot der Stunde.

Ausbildung verbessern. Aber auch eine Verbesserung in der Ausbildung samt einer europaweiten Standardisierung würde für die Fahrgäste wie auch für die Beschäftigten selbst einen zusätzlichen Sicherheitsgewinn mit sich bringen. „Das fängt bei zusätzlichen Schulungen für die bahneigenen Sicherheitsfachkräfte an und umfasst auch die Ausbildung und Lehre in eisenbahnspezifischen Berufen, bei denen Sicherheitskomponenten zukünftig vermehrt in den Lehrplan eingebaut werden müssen“, fordert der vida-Fachsekretär.

Auf der sicheren Seite mit dem ÖGB Berufsschutz

Schnell kann es gehen, dass ArbeitnehmerInnen unverschuldet in eine Notlage geraten und als Sündenböcke herhalten müssen. vida-Mitglieder sind auf der sicheren Seite – dank des ÖGB-Sicherheitspakets, das Berufsschutz und Vorsorge umfasst.

Herr R.M. ist bei einer großen Lebensmittelmarktkette als Handelsarbeiter beschäftigt und liefert Waren an die verschiedensten Filialen aus. Bei einem Transport vom LKW in eine Filiale läuft plötzlich ein unachtsamer Fußgänger in seinen Lieferrollkasten hinein und fällt zu Boden. Herr R.M. bekommt einige Wochen später einen Brief vom Anwalt des Passanten, der nun behauptet, Herr R.M. habe ihn schuldhaft verletzt.

Berufsschutz. Der Passant macht Schmerzensgeld in einer beträchtlichen Höhe geltend. Außerdem muss Herr R.M. mit einem Strafverfahren rechnen, da ihm fahrlässige Körperverletzung vorgeworfen wird. Zum Glück ist Herr R.M. Gewerk-

schaftsmitglied, der Fall ist vom ÖGB-Berufsschutz gedeckt.

Fall 2. Frau J.C. ist als Friseurin beschäftigt. Ihr Chef wirft ihr zu Unrecht eine durch Fahrlässigkeit verursachte strafbare Handlung vor und erstattet Anzeige bei der Polizei. In der Folge wird ein Strafverfahren eingeleitet. Auch Frau J.C. ist als ÖGB-Mitglied gut abgesichert, da ihr für dieses Strafverfahren durch den ÖGB-Berufsschutz kostenloser Rechtsbeistand (bis zu 15.000 Euro) gewährt wird.

Schutz und Vorsorge. Mit dem Berufsschutz (vormals Millionenschutz) und der Solidaritätsversicherung bietet der ÖGB seinen Mitgliedern eine verbesserte Form beruflicher Sicherheit und Vorsorge – und

das kostenlos. Der Berufsschutz gilt für alle aktiven Mitglieder, die mehr als sechs Monate ÖGB-Mitglieder sind und eine entsprechende Beitragsleistung nachweisen können

Haftpflicht. Die Berufshaftpflicht-Versicherung bietet ÖGB-Mitgliedern bis zu 75.000 Euro Versicherungsschutz, wenn sie in Zusammenhang mit ihrer beruflichen Tätigkeit wegen fahrlässig verursachter Personen- oder Sachschäden von einer dritten Person (ausgenommen dem oder der DienstgeberIn) auf Schadenersatz in Anspruch genommen werden. Auch bei Mobbing kann auf Hilfe zurückgegriffen werden.

Schadenersatz. Die Versicherung übernimmt nicht nur die Erfüllung von Schadenersatzverpflichtungen, sondern auch die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten der Abwehr von unberechtigten Ansprüchen. Darüber hinaus umfasst der Versicherungsschutz die Verteidigung in Strafverfahren wegen des Vorwurfs fahrlässiger Handlungen und Unterlassungen bei der Berufsausübung.

canan.aytekin@vida.at



Foto: Fotolia/Daniel Käser

Beratung & Hilfe

Stress lass nach!

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz sind schon lang keine Einzelfälle mehr. Eine Änderung im ArbeitnehmerInnenschutzgesetz ist längst überfällig.

Zu viel Arbeit und viel zu wenig Zeit? Wer kennt das nicht. Dass jede Arbeit mit physischen und psychischen Anforderungen verbunden ist, scheint logisch. Sind diese Anforderungen von den ArbeitnehmerInnen zu bewältigen, liegen auch keine Fehlbelastungen vor. Stoßen diese Anforderungen aber ständig an menschliche Grenzen, dann treten Fehlbelastungen auf. Dies beeinträchtigt nicht nur die Leistung, sondern auch das Befinden, die Gesundheit und die Sicherheit.

Belastungen. Besonders psy-



Die psychischen Belastungen im Job haben in den letzten Jahren massiv zugenommen.

chische Belastungen rücken in den vergangenen Jahren immer mehr in den Mittelpunkt. Eine ÖNORM definiert den Begriff psychische Belastung mit „allen Einflüssen, die von außen auf den Menschen zukommen und psychisch

auf ihn einwirken“. Die Bezeichnung „psychisch“ meint dabei die Wahrnehmung, die Informationsverarbeitung und gefühlsmäßige Vorgänge im Menschen. Und diese können vielfältig sein: Lärm, fehlende Einschulung, schlechte Sicht

und Softwareprobleme, Informationsüberlastung, unklare Kompetenzen und unklare Aufträge um nur einige zu nennen.

Infos und Tipps. Eine Möglichkeit, psychische Belastungen zu identifizieren, bietet die Checkliste der AUVA zur Gefahrenermittlung psychischer Belastungen (www.auva.at - Publikationen – Evaluierungshefte – E14). In dieser Broschüre werden nicht nur alle Fragen rund um psychische Belastungen beantwortet, sondern auch hilfreiche Tipps gegeben und es findet sich am Ende ein Fragebogen zur Bewertung der Arbeitsplatzsituation durch Beschäftigte. Des Weiteren sollte man zuständige Personen wie den Betriebsrat, die Sicherheitsvertrauensperson, die Jugendvertrauensperson oder auch den Arbeitgeber informieren.

Beratung. Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau bietet ihren Versicherten kostenlose und professionelle Beratung durch

PsychologInnen in jedem Gesundheits- und Betreuungszentrum an. In den eigenen Einrichtungen wird vermehrt auf die Einheit Körper & Geist geachtet. Neben den körperlichen Beeinträchtigungen werden auch die psychischen Beanspruchungen erhoben. Bei Bedarf erhält der Versicherte zusätzlich psychologisches Einzel- oder Gruppentraining zum Erlernen geeigneter Bewältigungsstrategien.

Prävention stärken. Die Gewerkschaft vida fordert Schulungsmaßnahmen für Führungskräfte in verantwortungsvoller MitarbeiterInnenführung und Kurse für die MitarbeiterInnen in Konfliktmanagement. Zudem sollen ArbeitspsychologInnen als verpflichtende Präventivkräfte im ArbeitnehmerInnenschutzgesetz verankert werden. Sie sollen in Bezug auf psychische Belastungen für Beschäftigte und Arbeitgeber als Anlaufstelle dienen.

alice.wittig@vaeb.at

Betriebsrätin bei Caseli

Regina Dorrer ist seit neun Jahren Vorsitzende des Arbeiterbetriebsrates bei der Caseli GmbH in Linz, einem Tochterunternehmen des Stahlriesen voestalpine.

Catering Service Linz. Die gelernte Köchin und Restaurantfachkraft kam vor elf Jahren zur Catering Service Linz (Caseli) GmbH. Das Unternehmen ist im hundertprozentigen Besitz der voestalpine AG und ist hauptsächlich für die gastronomische Versorgung der MitarbeiterInnen zuständig. „Begonnen haben wir, nach der Ausgliederung von der voestalpine, mit rund 30 Leuten und heute bin ich für die arbeitsrechtlichen Anliegen von rund 250 KollegInnen verantwortlich“, erklärt die erfahrene Betriebsrätin und ergänzt: „Wir betreiben am Firmengelände 19 Shops, ein Cafe, ein Gästehaus

für die Kundenbetreuung und den Mittagstisch in mehreren Speisesälen.“ Caseli GmbH bietet auch Eventcatering und den Mittagstisch für andere Unternehmen an, wie zum Beispiel die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse.

Gründungsmitglied „Ich wurde vom damaligen Konzernbetriebsrat gefragt und so hat alles begonnen“, erzählt Dorrer, die gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Monika Pirhofer den Betriebsrat vor neun Jahren gegründet hat. Das heutige Team besteht aus fünf Frauen und einem Mann und ist für die KöchInnen, Restaurantfachkräfte, Buffetkräfte und HilfsarbeiterInnen zuständig. „Die erste Zeit war sehr schwierig und die Geschäftsführung hat uns erst nach zwei Jahren akzeptiert. Sie haben erkannt, dass gemeinsame Entscheidungen eher bei den ArbeitnehmerInnen für Verständnis sorgen als Alleingänge“, zeigt sich die 33-Jährige erfreut.

Neue Mitglieder. Für die ArbeiterInnen der Firma Caseli, die seit dem Jahr 2000 im Betrieb sind, gilt der Kollektivvertrag



Regina Dorrer, Vorsitzende des Arbeiterbetriebsrats.

(KV) für das „Hotel- und Gastgewerbe“, während für die restlichen ArbeiterInnen damals der KV der Metallindustrie Gültigkeit hatte. Seit April 2011 unterliegen alle dem Gastronomie-KV. „Die niedrige Entlohnung in der Gastronomie ist eine Herausforderung bei Werbegesprächen, denn wir haben viele alleinerziehende Frauen und die können sich den Mitgliedsbeitrag kaum

leisten“, erklärt Regina Dorrer. „Trotzdem konnten wir seit Beginn der ‚vida stark-Kampagne‘ Mitte Oktober bereits 13 neue Mitglieder gewinnen und unseren Organisationsgrad auf 50 Prozent anheben. Bis Ende Jänner 2012 wollen wir insgesamt ein Plus von 25 Gewerkschaftsmitgliedern erreicht haben“, zeigt sich die gebürtige Steyerin zuversichtlich. Dabei hat Regina Dorrer nicht das Rad neu erfunden, sondern sie sucht noch mehr das Gespräch mit ihren KollegInnen.

Wien-Lastigkeit. „Von vida fordere ich eine verbesserte Informationspolitik ein, denn die ist manchmal zu Wien-lastig.“

Wir fühlen uns hier manchmal wie das fünfte Rad am Wagen“, erklärt Dorrer, die auch Mitglied im Präsidium des Landesvorstandes Oberösterreich und Bundesvorstand der Gewerkschaft vida ist und meint abschließend: „Die ‚vida stark-Kampagne‘ ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, die nächsten müssen sofort nach Ende der Kampagne gesetzt werden, denn die neuen Mitglieder sollen uns ja auch erhalten bleiben. Nur so können wir gestärkt in die nächsten Kollektivvertragsverhandlungen im Gastronomiebereich gehen.“

patrick.nikitser@vida.at

WEBTIPP

Infos zur vida stark-Kampagne gibt es auf www.vida.at

Für eingeloggte BetriebsrätInnen gibt es im Bereich „Service für BetriebsrätInnen“ verschiedene Hilfsmittel für die Mitgliederwerbung.

Bei Fragen: gemeinsamstark@vida.at



ServiceTel: (kostenlos)
0800/20 11 30
mail@oebv.com

www.oebv.com

Heuer noch € 196,64 an Land ziehen? Ja, ganz sicher!

JETZT NEU
Lebenszyklusmodell

ÖBV Zukunftsvorsorge 2011

- > Das doppelte Geschenk vom Staat: 12,5% (Staatliche Förderung 8,5%* und Nachlass der Versicherungssteuer 4%)
- > Kapitalgarantie auf die eingezahlten Beiträge inkl. staatl. Förderung
- > Kassieren Sie noch bis Ende Dezember € 196,64 – die staatliche Prämie für das ganze Jahr 2011!

*Die zukünftige Höhe der staatlichen Förderung wird jährlich neu festgelegt und liegt zwischen 8,5% und 13,5%.



Mit der ÖBV durchs Leben



Kommentar

Abschied und Neubeginn



Foto: ÖBB-Verlag/Paul Sturm

Ich habe mich dazu entschlossen, meine ÖBB-Betriebsratsfunktionen und auch sämtliche Funktionen in der Gewerkschaft vida zurückzulegen, um mich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Zu meinem Nachfolger in der ÖBB-Konzernvertretung wurde am 22. November 2011 Roman Hebenstreit gewählt und mit ihm wurde auch eine gute Wahl getroffen. Wer meine Nachfolge in den Gewerkschaftsfunktionen antritt, wird in den kommenden Wochen von den vida-Gremien beschlossen.

Neue Ideen. Nach Jahrzehnten in der Gewerkschaftsbewegung erschien es mir notwendig, einen Generationenwechsel einzuleiten: Damit die Kontinuität gewahrt bleibt und damit auf die neuen Herausforderungen in einer sich zuspitzenden Finanz- und Schuldenkrise in Europa mit neuen Lösungen und Ideen geantwortet wird.

Bewährungsprobe. So manchen Kampf haben wir in den letzten Jahren gemeinsam ausgefochten, um die EisenbahnerInnen vor Ungerechtigkeiten zu schützen. Eine der größten Bewährungsproben war unser Streik im Jahr 2003 gegen die geplanten gesetzlichen Eingriffe der schwarz-blauen Koalition in das Dienstrecht. Auch in den folgenden Jahren gelang es uns, eisenbahnerfeindliche ÖVP-Attacken erfolgreich abzuwehren: Mit konsequentem Einsatz konnten wir eine Privatisierung der ÖBB verhindern und erfolgreich Überzeugungsarbeit für die teilweise Reparatur des misslungenen Bundesbahnstrukturgesetzes 2003 leisten.

Kraft und Zusammenhalt. Für die Anliegen der EisenbahnerInnen werde ich mich im Nationalrat weiter einsetzen: Die ÖBB dürfen nicht weiter zerteilt und privatisiert werden, damit so viele Arbeitsplätze wie möglich erhalten bleiben. In diesem Sinne danke ich allen Kolleginnen und Kollegen für ihre große Unterstützung. Ich wünsche euch zum Abschied für die kommenden Herausforderungen große Kraft und Zusammenhalt. Denn nur gemeinsam werden die EisenbahnerInnen auch in Zukunft stark bleiben.

wilhelm.haberzettl@vida.at

„Keine Minute ohne Stärke“

Roman Hebenstreit folgt Wilhelm Haberzettl an der Spitze der ÖBB-Konzernvertretung nach: Er vertritt ab sofort die Anliegen von über 42.000 ÖBB-Beschäftigten.

Der 40-jährige Roman Hebenstreit wurde am 22. November 2011 von der Vollversammlung der ÖBB-Konzernvertretung einstimmig zum ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzenden gewählt. Er hat damit die Nachfolge von Wilhelm Haberzettl angetreten, der sich aus persönlichen Gründen zurückgezogen hat, um den Weg für jüngere Talente freizumachen. Hebenstreit war bisher Zentralbetriebsratsvorsitzender der ÖBB Produktion GmbH. Der Steirer Hebenstreit ist von Beruf ÖBB-Lokführer und seit 2005 Mitglied des ÖBB-Konzernbetriebsrats. In der Gewerkschaft vida ist Hebenstreit Sprecher der Plattform Lokfahrdienst.

Stärke zeigen. Nach seiner Wahl dankte Hebenstreit seinen KollegInnen im Betriebsrat für das ihm ausgesprochene überwältigende Vertrauen und stellte klar, dass auch er Auseinandersetzung im Sinne der Beschäftigten nicht aus dem Wege gehen wird. Es werde auch in Zukunft keine Minute geben, in der die EisenbahnerInnen nicht Stärke zeigen werden. „Wird der Druck auf die Beschäftigten ungerecht-



ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzender Roman Hebenstreit: „Die Arbeitsplätze haben oberste Priorität.“

fertigt erhöht, so werden auch wir im Gegenzug den Druck auf das Management steigern“, bekräftigte der ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzende: Die weitere Sanierung des Unternehmens und der Erhalt der Arbeitsplätze haben absolute Priorität.

Dank an Haberzettl. Dank sprach Hebenstreit Wilhelm Haberzettl für dessen jahrelange und konsequente Betriebsratsarbeit aus. Haberzettl sei zu einer „Ikone der Gewerkschaftsbewegung“ geworden, erinnerte Hebenstreit etwa an den EisenbahnerInnenstreik im Jahr 2003, den bisher längsten Streik in Österreich.

ÖBB-Aufsichtsrat. Zu den Stellvertretern Hebenstreits im ÖBB-Konzernbetriebsrat wurden Gottfried Winkler, Zentralbetriebsratsvorsitzender der ÖBB Infrastruktur AG, sowie

Helmut Radlingmayr, Zentralbetriebsratsvorsitzender der ÖBB Personenverkehr AG, gewählt. Hebenstreit wurde von der Vollversammlung der ÖBB-Konzernvertretung auch einstimmig in den Aufsichtsrat der ÖBB Holding AG entsandt, um auch dort die Nachfolge Haberzettls anzutreten.

Gerechtigkeitsfanatiker. Wie sein Vorgänger Haberzettl kommt auch der neue ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzende aus einer Eisenbahner-Familie. Der passionierte Fischer ist verheiratet und hat einen vierjährigen Sohn. Seine Berufslaufbahn begann Hebenstreit mit einer Schlosserlehre. Auf die Frage eines Journalisten, was die Motivation für seinen neuen Job sei, antwortete Hebenstreit: „Ich bin ein Gerechtigkeitsfanatiker.“

hansjoerg.miethling@vida.at

Don't drink and drive

Rund 1.000 ÖBB-Lehrlinge wurden bisher im Rahmen eines EU-Projekts auf Gefahren durch Alkohol am Steuer aufmerksam gemacht. Das Besondere daran: Führerscheinneulinge werden mit etwa Gleichaltrigen konfrontiert, die unter Alkoholeinfluss einen Unfall verursacht haben. Das schafft Betroffenheit und Aufklärung. Für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 26 Jahre stellen Verkehrsunfälle nach wie vor die häufigste Todesursache dar.

„Close to“ erhält breite Unterstützung

Das Projekt namens „Close to“ wird von der EU, der öffentlichen Hand und Sponsoren wie der Österreichischen Beamtenversicherung (ÖBV), Wellcon und der Versicherungsanstalt für Eisenbahner und Bergbau (VAEB) unterstützt.

Die ÖBV ist der traditionelle Versicherungspartner der österreichischen EisenbahnerInnen. „Deshalb ist es uns ein Herzensanliegen, dieses Projekt zu unterstützen“, erklärte Vorstandsdirektor Karl Heinz Setinek anlässlich eines Zusammentreffens von interessierten ÖBB-Lehrlingen mit Sponsoren-VertreterInnen und Bundesministerin Doris Bures.



VAEB-Obmann Gottfried Winkler, Barbara Wallner von Wellcon, Ministerin Doris Bures, ÖBV-Vorstandsdirektor Karl Setinek.

ÖBB-LANDWIRTSCHAFT



Gewinnspielsiegerin Brigitte Neidinger ist seit einem Unfall im Jahr 2008 Rollstuhlfahrerin. Ihre Therapie lautet: „Lachen ist die beste Medizin“.

Kleingarten und Menschen mit Behinderung

Vom Verband der ÖBB-Landwirtschaft (BBL) wurde im Zusammenwirken mit der vida-Gruppe Menschen mit Behinderung ein Ideenwettbewerb mit Gewinnspiel zum Thema „Der Kleingarten als Therapie für Menschen mit Behinderung“ abgehalten. Als Themen boten sich an: Integration von Menschen mit Behinderung in das Leben im Kleingarten, Behindertengerechtes Bauen im Kleingarten, barrierefreier Kleingarten, Rehabilitation nach Krankheit oder Unfällen im Kleingarten, besondere, bedürfnisgerechte Pflanzen, Hilfsmittel und Gartengeräte.

Gewinnspiel. Die PreisträgerInnen, die mit je einem wertvollen Warengutschein für ihre Teilnahme belohnt wurden, heißen: Brigitte Neidinger (Wien), Rupert Gaunersdorfer (Perg) und Elisabeth Kubena (Amstetten). Die BBL und vida gratulieren den PreisträgerInnen sehr herzlich und danken allen übrigen EinsenderInnen für ihre Ideen. Die Preise werden in den kommenden Tagen zugesandt. Fotos zum Wettbewerb im Internet unter www.obbl.at

Lehrlingsmangel ist hausgemacht

Kommentar

Den Pflegenotstand abwenden



Foto: ÖGB-Verlag/ Paul Sturm

Die Gesundheits- und sozialen Dienstleistungen werden vom Bund, von den Ländern, Gemeinden sowie von privaten und konfessionellen Trägern angeboten. Genauso unterschiedlich wie die Arbeitgeberstrukturen sind die Bedingungen, unter denen die Beschäftigten aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich ihre Leistung erbringen. Dabei eint die ArbeitnehmerInnen ein Ziel: Sie kümmern sich um das Wohlbefinden der Menschen. Indem sie Kranke pflegen, oder betreuungsbedürftige Personen versorgen, sei es in deren eigenen vier Wänden oder in einem Pflegeheim. Dass es für diese Tätigkeiten bestmöglich ausgebildete Fachkräfte braucht, ist meist unbestritten. Nur wenn es um eine angemessene Entlohnung geht, zieren sich die Auftraggeber und die Arbeitgeber oft.

Abhängigkeit. Die Gesundheitsbetriebe, welche von privaten Trägern geführt werden, sind großteils davon abhängig, welchen Preis ihnen die Sozialversicherung bzw. die Länder für ihre Leistung bezahlen. Den Organisationen im Sozialbereich ergeht es ähnlich. Länder und Gemeinden haben die Erbringung von Leistungen an die „Privaten“ ausgelagert – und bestimmen als einziger großer Auftraggeber häufig den Preis.

Volle Leistung. Die angespannte Budgetsituation darf nicht als Vorwand dafür gelten, die Beschäftigten in den Sozial- und Gesundheitsberufen mit Almosen abzuspiesen. So wie den ArbeitnehmerInnen tagtäglich ihre volle Leistung abverlangt wird, sind die Arbeitgeber und die öffentlichen Auftraggeber verpflichtet, eine leistungsgerechte Entlohnung für diese Arbeit zu sichern.

Weitblick gefragt. Schon jetzt gibt es im Gesundheits- und Sozialbereich einen Personalmangel. Angesichts der Alterung unserer Gesellschaft wird der Bedarf an Fachkräften in dem Bereich weiter steigen. Über zu wenig Pflege- und Betreuungskräfte zu jammern, aber die vorhandenen Kräfte mit sehr bescheidenen Löhnen abzuspiesen, lässt Weitblick vermissen. Wer einem Pflegenotstand in der Zukunft vorbeugen will, muss heute mit der besseren Bezahlung der vorhandenen Pflege- und Betreuungskräfte beginnen.

willibald.steinkellner@vida.at

Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

Die Friseure beklagen öffentlich einen Lehrlingsmangel. Mehr zahlen und bessere Arbeitsbedingungen bieten? Auf diese Idee kommen die Arbeitgebervertreter nicht.

Händeringend suche man um lernwillige Jugendliche mit den entsprechenden Kompetenzen, beklagte die Chefin einer Friseurkette kürzlich im ORF-Magazin „Hohes Haus“. Die Vertretung der Arbeitgeber, die Friseur-Innung, hielt gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice einen Krisengipfel ab. Danach wurde von der Arbeitgeberseite über die Schwächen vieler Jugendlicher hergezogen – von mangelnden Deutsch- und Mathematikkenntnissen bis hin zu fehlendem Leistungsdenken. Daran, dass die Niedriglöhne in der Friseurbranche ein Grund für die „Lehrlingsflaute“ sein könnte, denken die Arbeitgeber offenbar nicht.

Übertrieben. Österreichweit gab es im Oktober 2011 laut den Daten des Arbeitsmarktservice 367 offene Lehrstellen bei den Frisuren und 397 arbeitslose Jugendliche, die eine Friseur-Lehrstelle suchten. „Die Situation ist also bei weitem nicht so dramatisch wie von den Arbeitgebern dargestellt“, sagt der stellvertretende vida-Vorsitzende Willibald Steinkellner. Gleichzeitig fordert er die Arbeitgeberseite dazu auf, daran zu arbeiten, dass die Branche für die Jugendlichen attraktiv wird.



Foto: Fotolia/ Chris Wohlbrecht

Zum Haare raufen? Nicht der angebliche Lehrlingsmangel, sondern die niedrige Entlohnung bei den FriseurInnen.

„Schandlohn“. Besonders stört die Gewerkschaft, dass die FriseurInnen als einzige Berufsgruppe ausgelernnten Kräften in der dreimonatigen Behaltfrist nach dem Lehrabschluss einen eigenen, niedrigeren „Behaltfristlohn“ bezahlen. Alle anderen Branchen zahlen nach Lehrabschluss den Facharbeiterlohn. „Der Behaltfristlohn beträgt gerade 1.000 Euro. Wir fordern ein Ende dieses ‚Schandlohns‘, denn ausgelernnten Kräften steht der Facharbeiterlohn zu“, sagt Steinkellner.

Mehr Geld. Die Umsetzung von 1.300 Euro Mindestlohn für Vollzeit ist in der Branche nach wie vor ausständig. „Zugleich müssen auch die Lehrlingsentschädigungen kräftig angehoben werden“, verlangt Steinkellner. Derzeit liegt die Entschädigung bei 353 Euro

monatlich im ersten Lehrjahr und bei 619 Euro im dritten Jahr. Eine wesentliche Verbesserung für die Jugendlichen brächte zudem die Übernahme der Internatskosten während der Berufsschulzeit durch den Arbeitgeber. „Andere Branchen machen das schon längst“, sagt der Gewerkschafter.

KV-Verhandlungen. Der aktuelle Kollektivvertragsabschluss der FriseurInnen gilt bis Ende Februar. „Bei den bevorstehenden Kollektivvertragsverhandlungen gibt es die Möglichkeit, die Entlohnung und die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Die Arbeitgeber sollten hier nicht blockieren, denn sonst werden noch weniger Jugendliche den Weg zu ihnen finden“, sagt Steinkellner.

martina.fassler@vida.at

PROFITIPP: KRANKENSTANDBESTÄTIGUNG KONTROLLIEREN



Fehler des Arztes kann Beschäftigte Geld kosten.

Wer krank wird, muss vom Arbeitgeber sein Entgelt weiterbezahlt bekommen. In jüngster Zeit kommt es des Öfteren vor, dass Arbeitgeber Krankenstandsbestätigungen als „unvollständig ausgefüllt“ bemängeln, um sich die Zahlung des Entgelts zu sparen. Nun hat leider das Arbeits- und Sozialgericht Wien in erster Instanz einem Arbeitgeber Recht gegeben, der aus diesem Grund das Entgelt nicht zahlen wollte. Mit anderen Worten: Füllt der Arzt oder die Ärztin die Krankenstandsbestätigung nicht vollständig aus, kann das zulasten des bzw der Beschäftigten gehen.

Worauf ist zu achten?

Die Felder „Grund der Arbeitsunfähigkeit“, „Ausgehzeiten“, „Voraussichtliches Ende der Arbeitsunfähigkeit“ und „Wiederbestell für“ müssen vollständig ausgefüllt sein. Beim „Grund der Arbeitsunfähigkeit“ ist keinesfalls die konkrete Krankheit anzugeben (Datenschutz!). Der Arzt muss hier vielmehr ausfüllen, ob es sich um einen Unfall oder eine Erkrankung handelt. Am besten gleich in der Ordination darauf schauen, dass die Krankenstandsbestätigung vollständig ausgefüllt ist – und falls das nicht der Fall ist, Ihren Arzt bzw. Ihre Ärztin darauf aufmerksam machen.



Foto: Fotolia/Danel

INFO



FriseurInnen – Sonderregelung für den 8. Dezember

Einsatz von MitarbeiterInnen in Wien, Vorarlberg und Salzburg erlaubt

Für den 8. Dezember hat vida mit den Friseur-Landesinnungen in Wien, Vorarlberg und Salzburg auch heuer wieder einen Sonderkollektivvertrag abgeschlossen. In diesen drei Bundesländern dürfen damit am 8. Dezember die ArbeitnehmerInnen in Friseursalons beschäftigt werden. Dafür steht ihnen neben der normalen Vergütung ein 100-prozentiger gesetzlicher Zuschlag für Feiertagsarbeit und zusätzlich noch einmal ein Zuschlag von hundert Prozent zu. Kurz gesagt: Pro Arbeitsstunde ist der dreifache Lohn zu bezahlen. Handelt es sich um Überstunden, kommt zusätzlich noch der Überstundenzuschlag dazu.

In den restlichen sechs Bundesländern ist der Einsatz der unselbstständig Beschäftigten in Friseursalons am 8. Dezember nicht erlaubt. Friseur-Lehrlinge sind von der Sonderregelung für Wien, Vorarlberg und Salzburg ausgenommen. Sie haben an diesem Tag in ganz Österreich frei.

Präventive Maßnahmen statt Dauerproblem

Kommentar

Weder automatisch noch per Gesetz



Foto: ÖGB-Verlag/Paul Sturm

In der Sektion Private Dienstleistungen ist die Herbstlohnrunde im Laufen – mit bereits beachtlichen Erfolgen, die die vida-VerhandlerInnen vorweisen können. Ab 1. Jänner verdient jeder Reiniger und jede Reinigerin um 27 Cent mehr pro Stunde. Für die untersten Lohngruppen – etwa 90 Prozent der ArbeiterInnen – bedeutet das eine beachtliche Lohnerhöhung um 3,6 Prozent.

Mindestlohn. Mit dem KV-Abkommen über den Mindestlohn ist es uns bereits im vergangenen Jahr gelungen, einen wichtigen Schritt zur Bekämpfung des allgemeinen Niedriglohnimages der Branche zu setzen. Die abwertende Redewendung „Vom Direktor bis zur Putzfrau“ zeigt noch immer den öffentlichen Stellenwert des Berufs. Zu Unrecht: Für Arbeiten wie Fassaden- oder Denkmalreinigung sind hohe Fachkenntnisse notwendig. Es handelt sich dabei um einen Lehrberuf mit zweieinhalb Jahren Ausbildungszeit.

Karenzanrechnung. Auch für die ArbeiterInnen in Garagen, Tankstellen und Servicestationsunternehmungen wurde bei den heurigen Verhandlungen ein schöner Erfolg erzielt: Zur Erreichung von 1.300 Euro Mindestlohn, auch in der niedrigsten Lohngruppe, wurde ein fixer Zeitplan für die kommenden 3 Jahre abgeschlossen. Die vida-Forderung der Karenzanrechnung nach dem Mutterschutz- bzw. Väterkarenzgesetz konnte in dieser Berufsgruppe ebenfalls umgesetzt werden.

KV-Politik. Das wichtige sozialpolitische Anliegen Karenzanrechnung wurde von der Gewerkschaft vida schon vor einigen Jahren aufgegriffen und seitdem konsequent in vielen Kollektivverträgen bereits umgesetzt. Das Thema „Versteckte Entgeltdiskriminierung“ soll auch in Zukunft verstärkt in unsere KV-Politik einfließen, denn die Anrechnung der Elternkarenz ist ein effektives Mittel zur Chancengleichheit von Mann und Frau in der Arbeitswelt, das schnell und einfach in die Praxis umgesetzt werden kann.

Mitgliedschaft. Beim Thema Kollektivvertrag ist wichtig festzuhalten: Die jährliche Lohnerhöhung erfolgt nicht etwa automatisch oder per Gesetz! Lohnerhöhungen werden einzig und allein von der zuständigen Gewerkschaft verhandelt. Und je höher die gewerkschaftliche Organisation in einer Branche oder in einem Betrieb, umso besser können wir unsere Forderungen zu Gunsten der Beschäftigten auch durchsetzen. Damit wir auch weiterhin mit Stärke auftreten können, braucht die Gewerkschaft viele Mitglieder – denn nur gemeinsam und in großer Zahl werden wir auch in Zukunft erfolgreich sein!

renate.lehner@vida.at
Bundessektionssekretärin
der Sektion Private Dienstleistungen



Beschäftigte im Tourismusbereich leiden besonders oft an Gesundheitsbeschwerden wie Kreuzschmerzen oder hohem Blutdruck.

Foto: Häusler

Betriebliche Gesundheitsförderung im Fokus der Sozialpartner: Pilotprojekt „Fit im Betrieb“ startete in Kleinst-, Klein- und Mittelbetrieben aus Gastronomie und Hotellerie.

Der Tourismus ist für Österreich ein enorm wichtiger Wirtschaftsmotor, der gerade in wirtschaftlich unsicheren und fordernden Zeiten nicht ins Stottern geraten darf“, zeigen sich Sozialminister Rudolf Hundstorfer, vida-Vorsitzender Rudolf Kaske und Hans Schenner, WKÖ-Obmann der Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft anlässlich des fünften Arbeitsmarkt Gipfels der Sozialpartner einig. Entscheidend sei es, rechtzeitig mit gebündelten Kräften die anstehenden Hausaufgaben zu erledigen, um für die großen Herausforderungen am touristischen Arbeitsmarkt gerüstet und bestens aufgestellt zu sein.

Stellenwert. „Die heimische Tourismusbranche ist und bleibt ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor“, unterstreicht Sozialminister Hundstorfer. „Angesichts der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft werden dem Tourismus aber bald die MitarbeiterInnen ausgehen“, warnt Rudolf Kaske, Vorsitzender der Gewerkschaft vida. Der Tourismus ist eine Branche, in der sehr viele junge Menschen arbeiten. Alt werden aber die wenigsten in der Branche. Daher müssten gemeinsame Bemühungen in die Richtung gehen, die Beschäftigten in der Branche zu halten bzw. BerufsumsteigerInnen zu gewinnen. Auch was altersgerechte Arbeitsplätze betrifft, besteht akuter Handlungsbedarf für die Tourismusbetriebe, weiß Kaske: „Schon mit kleinen Änderungen in der Arbeitsorganisation lassen sich viele Tourismusjobs altersgerecht gestalten.“

Konkurrenz. „Es wird sich ein Konkurrenzkampf um MitarbeiterInnen entwickeln, aus dem nur die Branchen und Unternehmen als Sieger hervorgehen, die mit guten Einkommens- und Arbeitsbedingungen punkten können“, kündigt Kaske an. Gegenüber anderen Branchen würden, so der vida-Vorsitzende, die Tourismus-Beschäftigten noch oft unter erheblichen Nachteilen leiden, wie ungünstige und familienfeindliche Arbeitszeiten, eine niedrige Entlohnung, mangelnde Angebote für Weiterbildung und so gut wie keine innerbetrieblichen Karriereperspektiven.

Gesundheitsrisiko. Das Risiko für Gesundheitsgefährdungen, die auf den Job zurückzuführen sind, sei zudem überdurchschnittlich hoch im Tourismus. Obwohl es eine Branche der jungen Menschen ist, klagen Beschäftigte überproportional über Erschöpfungszustände,

Kreuzschmerzen, Schmerzen in den Beinen, hohen Blutdruck und Atembeschwerden.

Fit im Betrieb. Das auf Initiative der Gewerkschaft vida und der WKÖ ins Leben gerufene Projekt startet noch 2011. Mit im Boot als strategische Projektpartner sind die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft (SVA) sowie der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ). Im Fokus stehen dabei Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe aus Gastronomie und Hotellerie.

Potentiale. Das jeweilige Projekt kann verschiedene Maßnahmen, die im Zuge von Workshops individuell für jeden Betrieb erarbeitet werden, umfassen und zielt darauf ab, Belastungen von Beschäftigten abzubauen und Gesundheitspotentiale aufzubauen. Die Maßnahmenpalette reicht dabei von der klassischen Bewegungsförderung mit Sport- und Therapieangeboten, Ernährungstipps bis hin zu verhältnisorientierten Maßnahmen, die die Organisation eines Betriebes betreffen. Beispiele sind Arbeitszeit- und Arbeitsplatzgestaltung oder Kommunikationsmaßnahmen innerhalb eines Betriebes, denn auch das Klima in einem Betrieb ist ein wesentliches Merkmal, auf das ein Arbeitgeber zu achten hat.

Appell. „Präventive Maßnahmen in den Betrieben sind unumgänglich, damit unser Gesundheitssystem nicht noch mehr belastet wird und damit ArbeitnehmerInnen im Beruf auch ‚alt werden‘ können. Wir dürfen daher nicht warten bis die Gesundheitsgefährdung zum Dauerproblem wird, sondern müssen jetzt Maßnahmen ergreifen“, lautet der gemeinsame Appell von Kaske und Schenner in Richtung der Unternehmen.

ines.schmied-binderlehner@vida.at

PROFITIPP: REINIGUNG – SCHNELL, EINFACH, GÜNSTIG.



Viele denken, mit einem Schuss Politur tun sie ihren alten Holzmöbeln etwas Gutes. Doch das ist gar nicht notwendig: Tuch und Wasser reichen für die Reinigung von Holzmöbeln völlig aus. Das spart Chemikalien und kommt nicht nur der Umwelt, sondern vor allem dem Geldbörstel zu Gute!

Mehr Spartipps. Zur Fensterreinigung wird ein Mikrofasertuch für besonderen Glanz empfohlen, da reicht schon Wasser allein völlig aus für eine klare Durchsicht. Glasreiniger kann übrigens auch selbst hergestellt werden, indem Essig und Wasser in einem Zerstäuber gemischt werden. Der Essig wirkt fettlösend und sorgt für lang anhaltenden Glanz.

Charlotte Knie, Betriebsratsvorsitzende ISS Facility Service GmbH



Pensionsanpassung 2012

Späte Genugtuung



Mit dem Pensionsabschluss für das kommende Jahr hält auch bezüglich des AlleinverdienerInnenabsetzbetrages die Gerechtigkeit wieder Einzug.

Bei der letzten Pensionsanpassung waren die PensionistInnen sehr enttäuscht, weil diese von der Inflationsrate meilenweit entfernt war. Aber nicht nur die jämmerliche Pensionsanpassung 2011 in der Höhe von nur 1,2 Prozent bis zu einer monatlichen Höchstpension von 2.000 Euro, sondern auch, dass Pensionen bis 2.300 Euro „eingeschliffen“ bzw. über diesem Betrag liegende überhaupt keine Anpassung erhielten, rief bei den Betroffenen berechtigten Ärger hervor. Erneut wurden damit leider die seit Jahren anhaltenden Kürzungen der Realpensionen bestätigt und die Kaufkraft für die PensionistInnen wurde gesenkt. Das Fass des Ärgernisses wurde jedoch zum Überlaufen gebracht, als noch dazu der Anspruch auf den AlleinverdienerInnenabsetzbetrag

mit 1.155 Euro limitiert wurde. Damit wurden vor allem den BezieherInnen niedriger Pensionen zusätzlich bis zu 30 Euro vom Haushaltsbudget weggenommen.

Freibetrag angehoben. Rückwirkend können wir dies heute daher mit einiger Genugtuung betrachten: Bei der Verhandlungsrunde für die Pensionsanpassung 2012 musste diese unsoziale Maßnahme nicht zuletzt auf Druck der Pensionisteninteressenvertretungen wieder zurückgenommen werden. Die Grenze für den AlleinverdienerInnenabsetzbetrag wurde wieder auf 1.750 Euro angehoben, womit wieder mehr Betroffene die Möglichkeit haben, beim zuständigen Finanzamt den entsprechenden Freibetrag geltend zu machen. Der Sturm der Entrüstung war offensichtlich derartig groß, dass man seitens der Bundesregierung dann doch dazu bereit war, hier eine „Reparaturmaßnahme“ vorzunehmen. Unsere Gewerkschaft hat auf allen Ebenen (Bund, Länder und Gemeinden) unermüdlich auf die politischen AkteurInnen „eingetrommelt“, den Alleinverdienerabsetzbetrag wieder rasch in einer „vernünftigen sozialen Größenordnung“ festzulegen.

Volle Erhöhung. Mit der Pen-

sionsanpassung für das Jahr 2012 werden alle Pensionen bis zu einer Höhe von 3.300 Euro um 2,7 Prozent angepasst. Darüber hinausgehend reduziert sich bis zu einer Pension von 5.940 Euro der Prozentsatz der Anpassung „gleitend“ auf 1,5 Prozent. Pensionen ab 5.940 Euro monatlich werden mit 1,5 Prozent angepasst. Durch diese Einigung für 2012, die ab 1. Jänner in Kraft tritt, erhalten fast 99 Prozent aller PensionsbezieherInnen die volle Erhöhung ihrer Pension um 2,7 Prozent. Im ASVG-Bereich sind dies alle PensionsbezieherInnen, im öffentlichen Dienst sind es fast 90 Prozent.

Hartnäckig. Von Seiten der Gewerkschaft wurde vor allem für die BezieherInnen kleiner Pensionen ein etwas größerer Erhöhungsprozentsatz über der Teuerungsrate gefordert. Jedoch war die Bundesregierung nicht bereit, einen höheren als den von der staatlichen Pensionskommission errechneten Anpassungswert von 2,7 Prozent zu gewähren. Nicht zuletzt in Anbetracht der gegenwärtigen Budgetsituation und des derzeit eher tristen Konjunkturausblicks kann man mit dem Ergebnis der Pensionsverhandlungen aber noch zufrieden sein.

walter.darmstaedter@vida.at

Kommentar

Wünsche ans Christkind



Foto: Hansjörg Mielthling

Wie könnten Wunschzettel von PensionistInnen an das Christkind aussehen? Es wäre wünschenswert, eine „Schuldenbremse“ nicht in die Verfassung zu schreiben. Ersparen wir uns den Kniefall vor den Rating-Agenturen. Lautet nämlich die Botschaft ständig, bei den Pensionen muss gespart werden, bedarf es keines Helsehers, um zu wissen, wer als erster „ausgebremst“ wird.

Fairness. Nächster Wunsch: Führen wir die Pensionsdebatte doch endlich fair; sagen wir den Menschen, dass für die ArbeitnehmerInnen der Bundeszuschuss nur 16,7 Prozent beträgt. Das heißt, 83,3 Prozent des Pensionsaufwandes werden durch Beiträge von den laufenden Löhnen und Gehältern aufgebracht. Bei den Gewerbetreibenden macht der Bundesbeitrag 41,8 Prozent des Pensionsaufwandes aus, bei LandwirtInnen sogar 83,9 Prozent!

„Der Wirtschaftsminister soll sich endlich seiner Pflichten besinnen, und den Kampf gegen die Teuerung aufnehmen.“

Rudolf Srba

Pensionsrecht. Vergleicht man die Bundeszuschüsse noch mit den Steuerleistungen, wird schnell klar, dass sich die ASVG-Versicherten und ASVG-PensionistInnen ihre Pensionen selber zahlen: Der Bundesbeitrag von insgesamt rund 4,8 Mrd. Euro beträgt weniger als ein Viertel der Lohnsteuereinnahmen für 2010 (20,4 Mrd. Euro). Realistisch betrachtet, werden die Budgetmittel des Bundes für Pensionen bis 2050 um rund 1,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) steigen und anschließend wieder sinken. Das ist kein Grund für weitere Verschlechterungen des Pensionsrechts.

Dritter Wunsch. Der Wirtschaftsminister soll sich endlich seiner Pflichten besinnen, und den Kampf gegen die Teuerung aufnehmen. Es kann nicht sein, dass ein und dasselbe Produkt in deutschen Supermärkten erheblich billiger ist. Viele Menschen in diesem Land können im Winter ihre Wohnungen nicht mehr ausreichend warm halten. Sie sind auf Sozialmärkte angewiesen, um Lebensmittel günstiger zu bekommen. Gleichzeitig lesen sie dauernd, wie sich Manager von Pleite-Banken fette Bonis auszahlen. Wenn gerade in der Weihnachtszeit das Wort Frieden gerne in den Mund genommen wird, dann sollten dabei auch alle politisch Verantwortlichen gut aufpassen, um den sozialen Frieden nicht zu gefährden.

ÖBB: Änderung beim Pflegegeldbezug

Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) übernimmt alle Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Bundespflegegeld und der Kriegsgefangenenentschädigung für Ruhe- und VersorgungsgenussbezieherInnen der ÖBB von der ÖBB Shared Service Center GmbH.

Auszahlende Stelle. Die VAEB ist somit ab dem 1. Jänner 2012 auszahlende Stelle des Bundespflegegeldes und es kommt ab diesem Zeitpunkt zu einer getrennten Auszahlung des Ruhe- bzw. Versorgungsgenusses (von den ÖBB) und dem Bundespflegegeld (von der VAEB). Anträge auf Gewährung von Pflegegeld, Höherreihungen bzw. sonstige Meldungen (z. B. bei stationären Aufenthalten) im Zusammenhang mit dem Bezug des Pflegegeldes sind zukünftig an die VAEB zu richten.

VAEB-Pensionsversicherung: Tel.: 050 2350-33300; Fax: 050 2350-73200; E-Mail: pv@vaeb.at
Die Auszahlung des Pflegegeldes durch die VAEB erfolgt auch für Personen, die eine Grundleistung nach der Bundesbahn-Pensionsordnung oder nach dem Bundesbahn-Pensionsgesetz beziehen, ab 1. Jänner 2012 monatlich im Nachhinein. Um zu vermeiden, dass es durch diese Änderung zu einer Unterbrechung der Auszahlung kommt, wurde eine Vorschussregelung getroffen.



Foto: Fotolia/Gina Sanders

Termine in den Ortsgruppen

WIEN

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF.-PENS. (6): jeden 3. Fr 11-13 Uhr, Bf. Wien-FJB, 1. Stock, Sozialraum, Tel. 0664/6145688 • **Versammlungen:** 20.1., 17.2.2012, 14.30 Uhr, Bf. Wien-FJB, Betriebsgebäude, 1. Stock, Sozialraum • **Autobusfahrten:** 5.1., 2.2.2012, Abfahrt 8 Uhr, Althanstraße 12.

HÜTTELDORF-PENS. (8): 6.2.2012, 9-11 Uhr, Sekretariat, 1130 Wien, Goldmarkpl. 1 • **Videovortrag** (Fahrten 2011): 28.1.2012, 14.30 Uhr, Goldmarkpl. 1 • **Veranstaltung:** 11.2.2012, 14 Uhr, Goldmarkpl. 1.

WIEN-SÜDOST-PENS. (12): Di 9-11 Uhr, 1100 Wien, Laxenburger Str. 8-10 • **Versammlungen:** 10.1., 14.2.2012, 14 Uhr, Laxenburger Str. 8-10 • **Zugbegleiter-Treffen:** jeden 1. Di 15 Uhr, GH Lendl, 1100 Wien, Reisingerg. 8 • **Verschieber- und Weichenwärtertreffen:** am letzten Do jedes ungeraden Monats (ausgen. Juli), 15 Uhr, GH Mayer, Eichenstraße 14, 1120 Wien.

PENZING (13): Di 9-11 Uhr, Bf. Penzing, Tel. 93000/13468 • **Versammlungen:** 10.1., 7.2.2012, 13.30 Uhr, GH „Beim Hugo“, 1140 Wien, Linzer Str. 179 • **Spanferkelessen Göttlesbrunn:** 17.1.2012, Abfahrt 11 Uhr • **Überraschungsfahrt mit Musik:** 15.2.2012, Abfahrt 11 Uhr.

EISENBAHNER PENSIONIST/INNEN ZENTRALDIENST: Versammlung: 7.2.2012, 15 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1, Tel. Pens.-VS: 01/3193809.

LIESING-PENS. (26): 10.1.2012, 13-14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29 • **Versammlung:** 10.1.2012, 14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29, Ref.: Pens.-LV Wien Helmut Hajek.

KRAFTWAGENDIENST/KRAFTWERKE WIEN-ERDBERG-PENS. (27): Versammlung: 13.1.2012, 14 Uhr, GH Bauer, 2100 Korneuburg, Stockerauer Str. 31A.

FLORIDSDORF-PENS. (52): Di 14-16 Uhr, zusätzlich jeden 2. und 4. Di **ÖBV- und Sparda-Beratung**, 1210 Wien, Nordbahnanlage 9, Parterre, Tel. 0664/9786535 • **Versammlungen:** 12.1. (Ref.: Sparda-Bank), 2.2.2012 (Ref.: VAEB), 14.30 Uhr, Cafe-Restaurant Zoder, Angerer Str. 14, 1210 Wien.

MEIDLING-SIMMERING-PENS. (54): Di 9.30-11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstr. 166, Tel. 0664/6145689 • **Informationsveranstaltung** (Multimediaavortrag Kambodscha, Dr. Zeiller): 11.1.2012, 14 Uhr, Margaretenstr. 166 • **Besuch Österr. Nationalbank:** 18.1.2012 • **Wanderung Prater:** 26.1.2012 • **Parlamentsführung:** 1.2.2012 • **Faschingskränzchen** GH Strasser, Maria Ellend: 8.2.2012 • **Autobusfahrt** Höflein/Hohe



Wand (Stelzenessen): 15.2.2012 • **Wanderung Hagenbrunn:** 23.2.2012. Anmeldungen und genaue Daten zu den Ausflügen bei den Veranstaltungen.

WIEN-NORD-NORDWEST-PENS. (56): Di 13.30-15 Uhr, 1200 Wien, Marchfeldstr. 12-16, Tel./Fax 33493 20 • **Versammlungen:** 26.1. (Ref.: BV-Stv. Walter Darmstädter), 23.2.2012 (Ref.: Frau Kronek, VAEB), 13.30 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1 • **Tagesfahrten:** 11.1. (Sektellerei), 8.2.2012 (Rauchfangkehrermuseum), Abfahrt jeweils 9 Uhr.

WIEN-WEST-PENS. (59): Di 9-11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstraße 66, Tel. 0664/6145686

• **Versammlungen:** 12.1., 2.2.2012, 15.30 Uhr, BahnBistro, Wien-Westbf, 1150 Wien, Felberstr. 1.

NIEDERÖSTERREICH

MISTELBACH (128): jeden 1. Mo 10-11.30 Uhr, AK, vida Büro Region Weinviertel Ost, Josef-Dunkl-Str. 2/1. Stock, Mistelbach.

ST. PÖLTEN I-PENS.: Stammtische: 19.1., 16.2.2012.

St. Pölten-PENS. (144): Mo u. Mi 8.30-10.30 Uhr, Eisenbahnerheim, Josefstr. 29b, Tel. 02742/93000/1201 • **Versammlung mit Diavortrag:** 13.1.2012, 15 Uhr, Eisenbahnerheim • Faschingsausklang mit Musik:

17.2.2012, 14 Uhr, Eisenbahnerheim.

WR. NEUSTADT-PENS. (151): Mi 9-11 Uhr (werktags), vida Büro, neues Sozialgebäude, EG, Bahnhofplatz 1, Wr. Neustadt, Tel. 02622/23561/335, Fax 02622/23561/483, E-Mail: region.noe-sued@vida.at

OBERÖSTERREICH

SUMMERAU-FREISTADT-PENS. (222): 17.1.2012, 9-11 Uhr, AK Freistadt.

KÄRNTEN

VILLACH-PENS. (409): Mo u. Mi 8-11 Uhr, Villach Hbf., vida Büro, Tel. 04242/27185-16.

Aus den Ortsgruppen

GEBURTSTAGE



Leopold Schimkowitsch

In der OG Gänserndorf feierte **Leopold Schimkowitsch** am 12.11.2011 ein nicht alltägliches Jubiläum, er wurde 100 Jahre alt und ist somit ältestes OG-Mitglied.

Karl Beham (27.9.1916 – 95 J.), OG **Schärding-Riedau-Pens.**,



Karl Beham



Alois Schwab



Josef Wischenbart

Alois Schwab (12.10.1921 – 90 J.), OG **Braunau-Pens.**, **Gottfried Mössl** (1.11.1913 – 98 J.) und **Josef Wischenbart** (8.11.1914 – 97 J.), OG **Wels**, **Johann Grundtner** (4.11.1916 – 95 J.), OG **Wr. Neustadt**, **Anna Schaser**



Alfred Gruber, Leopoldine Scheibelberger



Gottfried Mössl

(22.10.1926 – 85 J.), **Alfred Gruber** (3.8.1931 – 80 J.), ehem. BR-Vorsitzender und ZBR-Mitglied vom Diätheim Dörfel der PVA und Kollegin **Leopoldine Scheibelberger** (6.9.1931 – 80 J.), OG **St. Pölten 1**



Johann Grundtner

Wir wünschen unseren JubilariInnen alles Gute, Glück und Gesundheit und noch viele Jahre in unserer Mitte.



Anna Schaser

Zum **50-jährigen Jubiläum** trafen sich die ehemaligen **ÖBB-Lehrlinge der Lehrjahre 1961-1965** vor der neuen ÖBB-Lehrwerkstätte St. Pölten. Mit dabei waren die damaligen Lehrgesellen **Richard Dite**, **Franz Pfeffer** und **Johann Raitzl**. Nach einem Rundgang durch die Lehrwerkstätte gab es ein gemütliches, gemeinsames Abendessen, wo alte Erinne-



ÖBB-Lehrlinge der Lehrjahre 1961-1965

rungen ausgetauscht wurden.

Die **Jahreshauptversammlung der OG Pöchlarn** fand am 6.10.2011 statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung konnte der OG-VS **Karl Gschwandner** den NÖ Landesvorsitzenden **Horst Pammer** als Referenten begrüßen. Weiters nahmen NÖ Landesgeschäftsführer **Alfred Spiegl** und **Nadja Pernat**, Büroassistentin im Landessekretari-



LW Penzing

at NÖ, teil, welche über die a.t. Fahrbegünstigung informierte. Abschließend erfolgte die Ehrung langjähriger Mitglieder. **Johann Reden** wurde für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Die **Mitgliederversammlung der OG Strasshof** mit Ehrung langjähriger Mitglieder wurde in der Pizzeria Domani abge-

halten. OG-VS **Robert Wastell** begrüßte als Referenten den Landesvorsitzenden der vida-PensionistInnen NÖ **Ferdinand Giffinger** sowie den Regionvorsitzenden Weinviertel Ost **Adolf Wimmer**. Als Ehrengast nahm LAbg. Vzbgm. Mag. **Karin Renner** teil.

Anlässlich des **55. Jahrestages**



OG Strasshof

des **Lehrabschlusses** trafen sich ehemalige ÖBB-Lehrlinge über Initiative des Kollegen **Willi Alferi** am 21.10.2011 in der Lehrwerkstätte Penzing.

KEGELTURNIER

Am 11.11.2011 fand in den Kellerräumen des Stadtsaales das bereits **7. vida Kegeltornier der OG Mürrzuslag** statt. Unter den 8 Betriebsmannschaften konnte sich erstmalig das Team „Verschub“ den Wanderpokal erkämpfen. Als bester Kegler wurde mit Rekordergebnis **Anton Ulm** gekürt.

Zu den Leistungen gratulierten der Organisator/Turnierleiter **Helmut Christ** und der neu gewählte Kassier der OG **Claus Haghofer** herzlichst. 1. Verschub: Ulm, Salchenegger,



OG Mürrzuslag

Kronawetter, Panzenbäck, 2. Fahrdienstleiter Sem: Schögl H., Wilsch, Geisler K., Rinnhofer M., 3. Personenverkehr: Hähnel, Bernhart, Sonnbiçler, Petzl, 4. Lokführer: Geisler Wolf., Pözl-Hirschegger, Tangl, Moser, 5. Mixed: Rodler, Schober, Scheikl, Schrollenberger, 6. Pensionisten: Geisler W., Rinnhofer, Hochreiter, Rosenbiçler, 7. Fahrdienstleiter Mz: Steinacher, Haghofer, Teufl, Knaus, 8. Mungos: Knöbl, Eggbauer, Pusnik, Baumgartner.



Johann Reden

In Memoriam

Wir gedenken unserer verstorbenen Kolleginnen und Kollegen.

IM AKTIVSTAND VERSTORBEN.

Adensam Franz, 5020 Salzburg, 1946
Dorner Werner, 1220 Wien, 1965
Eisen Helmut, 2182 Palterndorf, 1961
Moser Wolfgang, 8600 Bruck/Mur, 1961
Schandl Ani, 1150 Wien, 1953
Schrantz Johann, 7435 Unterkohlstätten, 1959
Spörr Manfred, 6020 Innsbruck, 1961
Toth Gero, 3071 Böheimkirchen, 1969

IM RUHESTAND VERSTORBEN.

Alberer Alois, 9300 St. Veit/Glan, 1922
Anderwald Friedrich, 9500 Villach, 1952
Auer Josef, 4261 Rainbach, 1953

Bauer Ludwig, 1210 Wien, 1925
Bauer Rudolf, 2231 Strasshof, 1933
Baukal Walter, 1200 Wien, 1942
Blasnik Nikolaus, 9586 Fürnitz, 1927
Brandstätter Josef, 4020 Linz, 1924

Dalecky Martha, 9521 Treffen, 1918
Daurer Anton, 1220 Wien, 1948
Diexer Jakob, 9063 Maria Saal, 1926
Donhofer Josef, 8565 St. Johann, 1935

Eckhart Franz, 1220 Wien, 1927
Eder Christine, 6063 Rum, 1934
Eibisberger Franz, 8160 Gutenberg, 1957
Einböck Ferdinand, 5020 Salzburg, 1930
Eitelbörs Heinrich, 2340 Mödling, 1936

Falta Otto, 3140 Pottenbrunn, 1930
Ferchhumer Josef, 4600 Wels, 1949
Freudenthaler Manfred, 4580 Windischgarsten, 1941
Fuchshuber Josef, 4632 Pichl, 1921

Gabner Franz, 1210 Wien, 1933
Geier Andreas, 8740 Zeltweg, 1927
Gigl Norbert, 4813 Altmünster, 1939
Grubauer Hermine, 3950 Gmünd, 1923
Grübl Severin, 4645 Grünau, 1914

Haas Josef, 2700 Wr. Neustadt, 1934
Haiden Rudolf, 3370 Ybbs, 1927
Haider Heinrich, 1220 Wien, 1950
Hämmerle Josef, 6832 Röthis, 1935
Hauer Ludmilla, 8861 St. Georgen, 1940
Hauser Robert, 2483 Weigelsdorf, 1923
Heiss Franz, 6020 Innsbruck, 1921
Henzel Sofie, 8700 Leoben, 1921
Hessenberger Franz, 4030 Linz, 1922
Hillbrand Franz, 8990 Bad Aussee, 1946
Hofmann Erwin, 1220 Wien, 1929
Höllrigl Irmgard, 6060 Hall, 1925
Hönegger Frieda, 5020 Salzburg, 1923
Hornschnall Erich, 1210 Wien, 1932
Huck Johann, 1220 Wien, 1943

Islitzer Josef, 6150 Steinach, 1939

Jeitl Josef, 2700 Wr. Neustadt, 1928
Jerabek Fritz, 1140 Wien, 1934

Kastner Wilhelm, 5020 Salzburg, 1930
Kernstock Johann, 3100 St. Pölten, 1927
Köck Manfred, 4261 Rainbach, 1957
Koller Josef, 4230 Pregarten, 1941

Kovalcik Johann, 1140 Wien, 1926
Krug Erich, 6200 Jenbach, 1940
Kulhanek Anatol, 2824 Seebenstein, 1923

Leidinger Jakob, 4904 Atzbach, 1930
Leitinger Augustin, 8410 Wildon, 1930
Leitold Peter, 8720 Knittelfeld, 1934
Liebert Josef, 3370 Ybbs, 1931
Lissetz Gertrude, 8052 Graz, 1946

Macho Rudolf, 8720 Knittelfeld, 1926
Mahr Leopold, 1190 Wien, 1920
Maier Josef, 5201 Seekirchen, 1933
Markovic Stojadin, 1150 Wien, 1939
Dr. Mayer Johann, 5020 Salzburg, 1930
Müller Johannes, 8724 Pausendorf, 1932

Nagy Walter, 2353 Guntramsdorf, 1931
Neuberger Maria, 3420 Kritzensdorf, 1929

Oser Karl, 3031 Rekawinkel, 1939
Osl Josef, 6320 Angerberg, 1940

Pani Johann, 1130 Wien, 1926
Pechmann Ernst, 4020 Linz, 1934
Pikalo Siegfried, 9150 Bleiburg, 1942
Piswanger Alfred, 3350 Haag, 1930
Posch Egidius, 1160 Wien, 1932
Pretl Josef, 4312 Ried, 1922
Punz Johanna, 3340 Waidhofen, 1922

Raidinger Alfred, 3100 St. Pölten, 1937
Reischauer Engelbert, 4782 Edt, 1954
Reiter Franz, 4800 Attnang-Puchheim, 1930
Resinger Adolf, 1220 Wien, 1953
Resperger Leopold, 2215 Raggendorf, 1926
Riedmüller Adolf, 3500 Krems, 1923
Rossi Konrad, 4813 Altmünster, 1957

Schaller Theodor, 8740 Zeltweg, 1925

Schandl Otto, 3872 Langegg, 1936
Schatz Ferdinand, 4222 St. Georgen, 1923
Schmoll Ernst, 3151 St. Georgen, 1927
Schneegg Anton, 6492 Au, 1935
Schneider Walter, 2620 Neunkirchen, 1934
Schönfelder Helmut, 5020 Salzburg, 1926
Schulz Rudolf, 4783 Wernstein, 1951
Schuster Dietmar, 9400 Wolfsberg, 1961
Schwarz Rudolf, 8720 Knittelfeld, 1923
Schwarzgruber Gerlinde, 8583 Edelschrott, 1939
Schwarzwimmer Josef, 4030 Linz, 1928
Schweiger Anton, 8130 Frohnleiten, 1918
Sommer Josef, 2700 Wr. Neustadt, 1924
Spießberger Erwin, 4030 Linz, 1912
Stanzick Karoline, 3151 St. Georgen, 1922
Starrermayr Johann, 4482 Ennsdorf, 1919
Stefke Silvia, 3100 St. Pölten, 1960
Steindl Johann, 1090 Wien, 1935
Steinrigl Adolf, 3160 Traisen, 1936
Stoll Hermann, 8700 Leoben, 1925
Stöllinger Hermann, 5211 Friedburg, 1928
Struckl Josef, 9500 Villach, 1920
Stumpf Paula, 1100 Wien, 1920
Süssbacher August, 9020 Klagenfurt, 1919
Szkankovich Stefan, 7111 Parndorf, 1926

Tatzmann Johann, 4020 Linz, 1921
Taubinger Karl, 3231 St. Margarethen, 1921
Thier Johann, 2640 Gloggnitz, 1933
Toifl Leopold, 2130 Mistelbach, 1932
Tomio Erika, 6751 Braz, 1941
Trink Alois, 9500 Villach, 1919
Trisko Anton, 8630 St. Sebastian, 1929
Tschulenk Franz, 1130 Wien, 1925

Unterwieser Katharina, 9560 Feldkirchen, 1922

Weiss Hermann, 3430 Tulln, 1930
Weiss Margarete, 5082 Grödig, 1945
Wimmer Josef, 6141 Schönberg, 1929
Wirtenberger Werner, 6065 Thaur, 1954
Wirtl Franz, 4060 Leonding, 1920

Zimmel Karl, 1100 Wien, 1913
Zimmermann Josef, 6370 Kitzbühel, 1932
Zopf Alois, 4810 Gmunden, 1936
Zuda Josef, 2404 Petronell, 1930


**Menschen
bei vida**


Foto: vida

Georg Steinbock ist für die Lehrlinge da

Seit Jänner 2011 ist Georg Steinbock Fachsekretär im Team der vida Oberösterreich.

Der Weg zu vida. Nach seiner Ausbildung zum Altenfachbetreuer war Georg in der mobilen Betreuung beim Roten Kreuz „Oberösterreich/

Steyr-Land“ und im Alten- und Pflegeheim Münchenholz in Steyr tätig. Als Jugendzentrumsleiter des „Jugendcenter-Unterstützungsvereins“ und Bezirksjugendsekretär der Österreichischen Gewerkschaftsjugend in Steyr ist er mit der Gewerkschaft vida in Kontakt gekommen. Heute ist Georg Steinbock Ansprechpartner für die Lehrlinge in den der vida zugeordneten Berufsgruppen.

Der berufliche Alltag. Derzeit konzentriert sich der gebürtige Steyrer vor allem auf den Hotel- und Gastgewerbebereich. „So

viele Lehrlinge wie möglich für die gewerkschaftliche Arbeit zu begeistern ist mein Hauptziel“, erklärt der motivierte Jugendsekretär. Georg Steinbock ist auch für die oberösterreichischen Ordensspitäler zuständig. „Mit der Organisation der Demo im vergangenen Sommer gegen die geplante Spitalreform hatte ich gleich einen rasanten Einstieg“, erzählt der engagierte Oberösterreicher schmunzelnd.

Was mir wichtig ist, zu sagen. „Wir stehen vor neuen Herausforderungen, die wir oft mit

altbewährten Mitteln nicht bewältigen können. Da braucht es den Mut für die Umsetzung neuer Ideen, damit vida weiterhin eine lebendige Gewerkschaft bleibt“, erklärt der 28-Jährige.

Wie ich entspanne. „Mit Freunden um die Weltherrschaft kämpfen, natürlich nur im Gesellschaftsspiel ‚Risiko‘ oder Gitarre spielen – das sind meine liebsten Freizeitbeschäftigungen“, erzählt Georg Steinbock abschließend.

georg.steinbock@vida.at

Der Sonnberghof – Für ein Leben nach dem Krebs



tungen), einen Vertrag mit der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) über Leistungen der stationären onkologischen Rehabilitation abgeschlossen.

Kooperation mit Uni Wien. Das Ziel der onkologischen Rehabilitation ist es, dem Menschen wieder die physische und psychische Energie für eine erfolgreiche Rückkehr in das alltägliche Leben zu geben. Typische Symptome nach Krebsbehandlungen sind, Müdigkeit, Depression, Angstzustände, aber auch Störungen der Sinnesorgane – Tasten, Riechen, Schmecken – werden aktiv behandelt. Durch ein spezielles medizinisches und therapeutisches Konzept, welches in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien erarbeitet wurde, soll die Lebensqualität der Menschen erhöht werden.

Der Sonnberghof mit 121 Zimmern ist eine Einrichtung der Heilbad Sauerbrunn Betriebs-

gesellschaft mbH, die neben der onkologischen Rehabilitation im Sonnberghof seit nunmehr 25 Jahren im Gesundheitszentrum Bad Sauerbrunn auch die traditionelle Bad Sauerbrunner Kur für degenerative Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates, funktionelle Herz-Kreislaufkrankungen, Harnwegserkrankungen, Stoffwechselstörungen und Gefäßerkrankungen anbietet und über eine angeschlossene Heiltherme mit Thermensaunarium verfügt.

INFO



Der Sonnberghof

Hartigasse 4
7202 Bad Sauerbrunn
T: +43(0)2625/300 - 8504/-8505
F: +43(0)2625/300 - 8520
E: reservierung@dersonnberghof.at

www.dersonnberghof.at

Bereits bei der architektonischen Planung wurden die speziellen Bedürfnisse onkologischer Patienten berücksichtigt.

„Der Sonnberghof“ bietet Menschen, die ihre primäre Krebsbehandlung abgeschlossen haben, eine Möglichkeit der Rehabilitation.

Wer in Österreich an Krebs erkrankt, hat bisher nach erfolgreicher Behandlung nur wenige Erholungsangebote vorgefunden. Seit 1. November 2011 hat „Der Sonnberghof“ im Nordburgenland, ein Betrieb der VAMED (Gesamtanbieter für Gesundheitseinrich-

GEWINNSPIEL



Mit etwas Glück können Sie ein „Wohlfühl-Package“ vom Sonnberghof im Wert von 500 Euro gewinnen (zwei Übernachtungen für zwei Personen).

Inklusive:

- Vital-Vollpension im Wohlfühlzimmer
- Eintritt in Therme und Thermensaunarium
- Tasche mit Badetüchern und Bademantel
- Garagenstellplatz
- Frühstück bis 10 Uhr
- Wahlgang Abendmenü
- Zwei Großmassagen (jeweils 25 Minuten)
- Teilnahme am täglichen Aktiv- und Entspannungsprogramm,
- Zimmer am Anreisetag ab 14 Uhr und am Abreisetag bis 10 Uhr

Beantworten Sie folgende Gewinnfrage: In welchem Ort liegt der Sonnberghof?

Antworten an:

vida/Pressereferat; Kennwort „Sonnberghof“, Johann-Böhm-Platz 1, A-1020 Wien oder per E-Mail: zeitschrift@vida.at, Einsendeschluss: 20. Jänner 2012



zeitschrift@vida.at

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung.

Mail an:
zeitschrift@vida.at

Oder per Post an die:
Gewerkschaft vida
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Impressum

Herausgeber: ÖGB, Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744, Fax 01/662 32 96 - 39793

Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21

Herstellungsort: Neudörfel, Verlagsort Wien.

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Canan Aytakin, Walter Darmstädter, Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Hansjörg Miethling, Patrick Nikitscher, Maria Ostermann, Ines Schmied-Binderlehner, Rudolf Srba, Alice Wittig.

Grafik: Peter-Paul Waltenberger (AD), Reinhard Schön (ÖGB-Verlag).

Fotos Titelseite: Dietmar Weiss; Christina Häusler; Fotolia/Alterfalter, Kitty

vida-Fotos auf der Titelseite der Solidarität: ÖGB-Verlag; r.classen/Fotolia

Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien,

zeitschrift@vida.at, Tel: 01/53444 79 265.

DVR-Nr.: 0046655. **ZVR:** 576 439 352

KUNDENSERVICE

WIR SCHAUEN AUF IHR GELD!

Und bieten Ihnen von günstiger Finanzierung über ertragreiche Veranlagung und attraktive Vorsorge bis zum kostenlosen Konto das ideale SPARDA Angebot.

Nähere Informationen erhalten Sie direkt in der **SPARDA Bank:**
1020 Wien, Nordbahnstraße 5
Telefon 01 / 214 24 51
Basa 880 / 241 88
spardawien@spardawien.at

TOP- ANGEBOTE

www.spardawien.at

**SPARDA
BANK**

EINE MARKE DER BAWAG PSK